

Fraktionschef will SPD-Aussteigerin Kästner halten

Vorsitzender Häger sieht Fehler bei Parteispitze

Hildesheim (br). SPD-Fraktionschef Dr. Hartmut Häger macht für den Rückzug seiner Ratsfraktions-Kollegin Evelyn Kästner die Hildesheimer Parteispitze verantwortlich. Er könne den Wunsch der Nordstadt-SPD nach einer besseren Position auf der Kandidaten-Liste für die Ratswahl verstehen, sagte Häger gestern dieser Zeitung. Er bemüht sich nun darum, Kästner bis zum Ende der Wahlperiode im Herbst trotz ihres Austritts aus der SPD dafür zu gewinnen, der Gruppe beizutreten, die die Sozialdemokraten mit dem Parteilosen Dr. Jörg Heinrich bilden. „Ihr Rücktritt hat ja mit unserer Fraktion nichts zu tun“, betont Häger. Kästner tut sich allerdings schwer mit dem Vorschlag, sich der Gruppe anzuschließen: „Da habe ich Bauchweh.“

Die 53-Jährige hat nach eigenen Angaben viel Verständnis aus der Bevölkerung für ihren Schritt erfahren, nachdem diese Zeitung am Sonnabend darüber berichtet hatte. Kästner verlässt Partei und Fraktion der SPD, weil sie ihren Heimatstadtteil Nordstadt von der Stadtverbandsspitze benachteiligt sieht – unter anderem, weil der Vorstand den Nordstädter Sozialdemokraten erst den vierten Kandidaten-Platz auf deren gemeinsamen Liste mit der SPD-Stadtmitte einräumen will. Die Entscheidung darüber trifft am Freitag, 11. März eine Delegiertenversammlung der Partei. Die sollte die Kritik der Nordstadt-SPD ernst nehmen, meint Fraktionschef Häger: „Der Ortsverein sollte zwei der ersten vier Kandidaten stellen – und darunter müsste wie vor fünf Jahren der zweite Platz sein.“ Dies wäre ein deutliches Signal, welchen Stellenwert die Nordstadt für die Sozialdemokraten habe. Nach Hägers Vorstellungen sollte auch die früheren Linken- und heutige SPD-Ratsfrau Doris Ließmann-Heckerott, die wie Kästner aus der Nordstadt kommt, gut platziert werden – als Zeichen, dass in der SPD linke Positionen vertreten sind.

„Die Partei muss sich die Liste am 11.

März gut überlegen“, rät Häger. Er führt die Turbulenzen in der Nordstadt – dort ist im Zuge des Kästner-Ärgers der gesamte SPD-Vorstand zurückgetreten – auch auf Kommunikationsmängel der Parteispitze zurück. „Nach dem, was ich weiß, sind keine oder auf jeden Fall zu wenige Gespräche miteinander geführt worden.“ Ein Vorwurf, der auf die Parteichefin Jutta Rübke zielt. Sie hatte am Freitag gegenüber der HAZ betont, die Liste stehe noch gar nicht fest, die Nordstädter SPD könne

ja am 11. März für die vorderen Ränge der Liste kandidieren. Die soll nach derzeitigem Stand Henning Blum anführen, gefolgt von einer Vertreterin der SPD-Stadtmitte und einem anderen Nicht-Nordstadt-Vertreter. Häger will Evelyn Kästner noch nicht ganz verloren geben: Er sei mit Kästners Einsatz im Rechtsausschuss sehr zufrieden gewesen, diese Zusammenarbeit wolle er mit ihr zumindest als Mitglied der SPD-Rats-Gruppe fortsetzen. Ein Vorstoß, der bei manchen Sozialdemokraten nicht gut ankommen könnte: Schließlich liebäugelt Kästner damit, der Partei bei der Wahl am 11. September mit einer eigenen Liste Konkurrenz zu machen. Ohnehin zieht es die 53-Jährige zurzeit nicht zu ihren alten Fraktion: „Eigentlich kann ich mir das mit der Gruppe nicht vorstellen.“ Sie denke aber noch darüber nach. Nach Kästners Ausstieg hat die SPD-Gruppe nun 15 Mitglieder, sie ist damit hinter der CDU (16 Sitze) nur noch zweitstärkste Kraft.



Evelyn-Anna Kästner



Dr. Hartmut Häger

Bei manchen ihrer bisherigen Fraktionskollegen hält sich die Trauer über Kästners Ausscheiden in Grenzen. Sie habe gemeinsam mit ihrem Mann Gerald, der den Ortsvereinsvorstand bis zu seinem Rücktritt am Freitag führte, aus der Nordstadt-SPD eine Art Familienbetrieb gemacht: „Da kam so gut wie niemand anderes rein“, heißt es.

Insofern sei ein Knall überfällig gewesen – was für Hägers Kritik spricht, es habe an Gesprächen gefehlt.